**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Leitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Abend-Ausgabe.

# Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

**Nr. 310.** Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 5. Juli **1905.**

## Die Landtagswahlen in Bayern.

Die Urwahlen zum bayerischen Landtag finden am 10. Juli statt. Am 17. Juli haben die Abgeordnetenwahlen zu erfolgen. Mit großer Lebhaftigkeit hat in dem Monat von der Verkündigung des Wahltermins an der Wahlkampf eingesetzt. Es ist nun gerade ein Jahr vergangen, seit die Wahlrechtsreform in der bayerischen Kammer scheiterte. Zentrum und Sozialdemokratie haben sich verbündet gegen die liberal-demokratische Koalition. Infolge dieser Verbindung hofft das Zentrum, das bisher 84 Mandate in der zweiten Kammer besaß, es auf die Zweidrittelmehrheit zu bringen, mit 106 Abgeordneten in den Landtag zurückzukehren. Dabei wird es erheblich von der neuen Wahlkreiseinteilung unterstützt, durch das ihm vier neue sichere Mandate in den Schoß fallen.

Die neue Wahlkreiseinteilung hat 14 der großen Wahlkreise, welche bisher je 4 oder 3 Abgeordnete zu wählen hätten, derart geteilt, daß diese ehemaligen großen Kreise nunmehr in ein- oder zweimännige Wahlkreise zerfallen. Es wurden die drei oberfränkischen Wahlkreise Hof, Bayreuth und Kulmbach, die im Jahre 1899 ebenso wie früher stets liberale Abgeordnete gewählt haben, in sechs neue Wahlkreise zerlegt, eine Teilung, durch welche dem Zentrum in diesen liberalen Hochburgen vier sichere Sitze eingeräumt wurden. Auch die Teilung des schwäbischen Kreises Kempen in zwei Wahlkreise wird dem Zentrum zwei neue Mandate sichern. Gegenüber dieser Begünstigung des Zentrums in Oberfranken und Schwaben steht eine Begünstigung der Liberalen durch die Wahlkreiseinteilung in der Pfalz, deren vier Wahlkreise in acht geteilt worden sind, so daß die Liberalen in Speyer und Zweibrücken je ein Mandat gewinnen dürften. Ganz ungewiß ist man über die Aussichten der Sozialdemokratie. Es hat den Anschein, als ob ihr Mandatsbesitz durch die neue Wahlkreisordnung in keiner Weise berührt werde und daß sie mit der gleichen Stärke von 11 Mitgliedern wie bisher in das Abgeordnetenhaus einziehen werde. Die Bündler und Konservativen werden möglicherweise ein paar Mandate an die Liberalen abgeben müssen. Doch läßt sich naturgemäß nicht voraussagen, wie das schließliche Resultat des Wahlkampfes sein wird. Alle wahlstatistischen Kombinationen können durch den tatsächlichen Ausfall der Wahlen eine sehr erhebliche Modifizierung erfahren.

Charakteristisch ist das Wahlbündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie. Während das Zentrum sich stets in der Pose gefällt, als ob es keine stärkere Stütze des bestehenden Ordnungsstaates gebe als seine eigene Partei, geht in Bayern Dr. Heim mit Herrn v. Vollmar Arm in Arm. Die Sozialdemokratie wiegt sich dabei in der Hoffnung, in dem Zentrum einen wahren Förderer der Wahlrechtsreform zu besitzen. Wie es aber damit aussieht, lehrt ein Blick auf Württemberg, wo Dr. Gröber soeben gegen die freiheitliche Wahlrechtsvorlage Dr. v. Breitlings die schärfste Opposition inszeniert. Wird wirklich das Zentrum zur absolut herrschenden Partei in der bayerischen Abgeordnetenkammer, so wird alsbald seine Wahlreformfreundlichkeit ein durchaus anderes Gesicht annehmen, und die Sozialdemokratie wird ganz selbstverständlich wieder das Nachsehen haben. Sie hat es zu rasch vergessen, daß noch im Jahre 1897 das Zentrum es war, das ein modernes von Sozialdemokraten und Liberalen begehrtes Wahlreformgesetz im bayerischen Landtage zu Fall brachte. Wenn die Sozialdemokratie ihre ganze Feindschaft gegen den Liberalismus richtet und in dessen Zertrümmerung das Heil der Zukunft sieht, so ist sie sich nicht darüber klar, daß sie im bayerischen Zentrum einen Gegner stärkt, der innerhalb der weiß-blauen Landesgrenze ein Parteiregiment herbeiführen möchte, wie es Belgien besitzt. Dem Fortschritt wird mit einer solchen Taktik jedenfalls nicht gedient.

Einsichtige sozialdemokratische Kreise Bayerns sind deshalb von dem verhängnisvollen Bündnisse der Roten mit den Schwarzen in keiner Weise erbaut. Freilich lassen die Parteihäupter nicht zu, daß eine Kritik ihrer Taktik an die Oeffentlichkeit gelangt. Da hat nun ein liberales Blatt, der „Fränkische Kurier", letzthin die Rede eines Genossen über das sozialdemokratische Wahlbündnis mit den Ultramontanen der unverdienten Nichtbeachtung entzogen. Dieser, der Genosse Kölle, führte bei der Maifeier in Nürnberg aus, daß das gekennzeichnete Wahlbündnis die „unsinnigste Bruderschaft sei, die es geben könne." „Beim Zentrum wisse man nie, woran man sei, ob man verraten oder verkauft sei." „Man solle nicht vergessen, daß das Zentrum das Proletariat um mehr als einige Erfolge betrogen habe."

Gegen das ultramontan-sozialistische Wahlbündnis kämpft die liberal-demokratische Koalition. Nicht allenthalben ist den Liberalen und Demokraten eine Einigung gelungen. So ist es in Kaiserslautern zu erheblichen Differenzen gekommen, weil die Demokraten, zu deren Besitzstand dieser Wahlkreis gehört, auf einer Nominierung eines gemeinsamen Kandidaten aus ihrer Parteianhängerschaft bestanden. Am Sonntag hat nun in Kaiserslautern der Parteitag des nationalliberalen Vereins der Pfalz getagt, auf dem Bassermann die Hauptrede hielt, und das Wesen des Wahlkampfes dahin charakterisierte, daß es das Ziel der ultramontan-sozialdemokratischen Wahlverbrüderung sei, den Liberalismus in Bayern gänzlich zu vernichten, und aus dem politischen Leben auszuschalten. Es wurde von allen liberalen Rednern der verschiedensten Parteigruppen die Notwendigkeit proklamiert, an dem liberalen Block festzuhalten, und es ist nur zu hoffen, daß der Verlauf des Parteitages auf die Haltung der Demokraten in Kaiserslautern selbst von läuternder Wirkung sein möge.

Eine Zweidrittelmehrheit erhofft das bayerische Zentrum zu erlangen. Aber es ist nicht wahrscheinlich, daß selbst die sozialdemokratisch-ultramontane Union trotz aller ihrer Agitation die heiß begehrte Zweidrittelmehrheit erringen wird. Die Parteiherrschaft des bayerischen Zentrums hat eine Lage geschaffen, mit der die bayerische Bevölkerung allen Anlaß hat, aufs äußerste unzufrieden zu sein. Der Bogen ist mehrfach überspannt worden. Die Reaktion gegen die klerikale Herrschaft kann nicht ausbleiben. Hoffentlich werden bei den Wahlen am Montag die Ultramontanen und Sozialdemokraten im liberalen Block einen gut gewappneten Gegner finden.

F. W.

## Deutsches Reich.

### Hof- und Personalnachrichten.

— Die russische Lustjacht „Zarjtsa", die dem Großfürsten Michael von Rußland gehört, ist im Kieler Hafen eingetroffen, um die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg (die Schwiegermutter des deutschen Kronprinzen), die voraussichtlich am Mittwoch von Paris in Kiel eintreffen wird, an Bord zu nehmen und dann nach Rußland zurückzukehren.

— An Stelle des vortragenden Rates im Auswärtigen Amt Geh. Legationsrat Dr. Kriege wurde der vortragende Rat im Auswärtigen Amt Wirkl. Legationsrat Goetsch zum ordentlichen Mitgliede der Disziplinarkammer für die Schutzgebiete und der Oberverwaltungsgerichtsrat Mundt in Berlin zum Mitgliede des Bundesamts für das Heimatwesen ernannt.

### Die Lage in Südwestafrika.

⊙ In einem in der „Leip. Ztg." veröffentlichten Briefe schildert ein Offizier unserer südwestafrikanischen Schutztruppe in anschaulicher Weise, wie unsere wackeren Soldaten beim Wagentransport nicht nur durch den entsetzlichen Durst gequält werden, sondern wie vor allem ihr Leben durch die Hinterhalte der Herero, die bald hier bald dort auftauchen, gefährdet wird. Er schreibt u. a.: „...Einmal ritt unser Konduktor, der seine Gamaschen auf dem Lagerplatz liegen gelassen hatte, eine kurze Strecke zurück. Nach einigen Minuten hörte ich fünf Schüsse. Gleich darauf kam er totenbleich und aus einer Wunde blutend dahergerannt und erzählte mir, gerade wie er seine Gamaschen geholt habe, hätten sich sechs Herero, bis an die Zähne bewaffnet, hinter dem Busch gezeigt und auf ihn geschossen, wobei sie ihm zugerufen hätten: „Verdammter Dütschmann totschiessen!" — Solche Fälle kamen zu Hunderten vor. Und es galt stets auf der Hut zu sein."

### Politisches.

— Zum Rücktritt des Grafen Limburg-Stirum von der Führung der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses schreibt der „Hann. Courier": „Graf Limburg-Stirum war ein Ultra. Seit er grollend aus dem Staatsdienst geschieden, vollends seit man ihm (vielleicht nicht mit zureichendem Grunde) sein Ruhegehalt gesperrt hatte, gehörte er allewegl zu den Männern der schärfsten Tonart. Er hat die unterschiedlichen Kanalvorlagen erbittert bekämpft; er war nimmer müde und unerbittlich in agrarisch gestimmten Anfragen zur Handelsvertragspolitik, mit denen er (wie die hübsche Formel lautete) der preußischen Regierung dem Reich gegenüber das „Rückgrat zu stärken" versuchte, — und wo es in Arbeiterkreisen einer kurzsichtigen Politik der bloßen Unterdrückung das Wort zu reden galt, da war Graf Limburg immer der erste Rufer im Streit. Aber alle diese Tendenzen finden auch außer und neben ihm auf den konservativen Bänken so viele rührige Vertreter, daß es mehr als optimistisch wäre, in dieser Beziehung auf einen Wandel zu rechnen. So lange die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses Talente wie die Herren v. Brandenstein und v. Oldenburg-Januschau in ihrer Mitte hat, wird sie schwerlich der Gefahr erliegen, „gouvernemental" zu werden."

— Ein deutscher Gutsbesitzer Zibell in Saaben, Kreis Pr. Stargard, hat kürzlich sein Gut an einen Polen verkauft, obwohl die Ansiedelungskommission mit ihrem Kaufgebot nur um ein weniges hinter dem Gebot des Polen zurückgeblieben war. Herr Zibell war damals sogar Mitglied des Ostmarkenvereins. Jetzt ist Zibell vom Hauptvorstand des Ostmarkenvereins aufgefordert worden, wegen des Verkaufes seines Gutes an einen Polen aus dem Verein auszutreten. Herr Zibell hat daraufhin seinen Austritt aus dem Verein erklärt.

— Der diesjährige Parteitag der deutschen Volkspartei wird voraussichtlich am 23. und 24. Sept. in Frankfurt stattfinden.

— Eine Versammlung des demokratischen Volksvereins in Fürth beschloß, bei der am 20. d. M. stattfindenden Reichstagsersatzwahl wiederum für den bisherigen Vertreter, den freisinnigen Buchhändler Barbeck aus Nürnberg, einzutreten. Der Hauptgegner ist der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Arbeitersekretär Segitz.

### Parlamentarisches.

— Für die infolge der Ungültigkeitserklärung des Reichstagsmandats des Redakteurs Brejski im Wahlkreise Thorn-Kulm-Briesen erforderliche Reichstagsnachwahl haben die Liberalen und Konservativen als gemeinsamen deutschen Kandidaten den Reichsbankdirektor Ortel-Thorn aufgestellt, der sich der nationalliberalen Partei anschließen wird. Redakteur Brejski will nicht mehr kandidieren, doch hält die politische Volkspartei an seiner Kandidatur fest. Die Sozialdemokraten haben den Genossen Sremski-Posen aufgestellt.

## Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

### Briefe einer Braut aus der Zeit der Befreiungskriege.

Eine tief rührende und erschütternde Herzensgeschichte aus einer vergangenen und uns doch nahen Zeit wird durch ein eben veröffentlichtes Buch „Briefe einer Braut aus der Zeit der deutschen Freiheitskriege 1804—1813", herausgegeben von Edith Freiin von Cramm (Berlin 1905) zu einem neuen Leben wachgerufen. Aus den köstlich naiven und schmerzvoll innigen Briefen, die so voll sind von den Geschehnissen und Anschauungen jener Zeit, redet eine schöne Mädchenseele mit dem vollen Ton der Wahrheit und Reinheit auch heute noch so laut und unwiderstehlich zu uns, daß wir diesem Klange des wirklichen Lebens ergriffen lauschen. Die Briefschreiberin, Philippine von Griesheim, die Großmutter der Herausgeberin, war die heimliche Verlobte eines jener elf Schillschen Offiziere, die als Blutzeugen für Preußens Freiheit fielen und deren Namen noch heute eine Gloriole umstrahlt.

Diese so glücklich anhebende, so tragisch endende Herzensgeschichte der achtzehnjährigen Philippine mit dem jungen neunzehnjährigen Leutnant Albert von Wedell bildet den Höhepunkt des Buches, das, in Briefen an eine Freundin dargeboten, mit keckem, lebenslustigem Backfischgeplauder beginnt, zu den Herzenstönen eines liebenden, mit allen Fasern sich an den Erwählten klammernden Mädchens aufsteigt und dann, als der jähe gräßliche Schlag das arme Herz zerbricht und vernichtet, in melancholischem Resignieren ausklingt. Es ist ein ausgelassenes, neckisch humorvolles Ding, das sich in den ersten Briefen in einem überschwänglich wirren Erzählen reizender Nichtigkeiten und wichtiger Mädchengeheimnisse enthüllt. Die lustige, leichtlebige, ein wenig frivole Zeit vor 1806 gibt den Rahmen ab für eine Fülle von Festen, schnell gesponnenen Liebesplänkeleien und scherzhaften Streichen. Schon mit vierzehn Jahren darf die Briefschreiberin, weil an Damen Mangel ist, auf den ersten Ball im Schleppkleid „wie ein Komet mit einem langen Schweif", die vollen schwarzen Haare in einem Taubennest wie ein Krönchen geflochten. Seitdem ist ihre Tanzkarte stets überfüllt von „Engagements auf Ecossaise, Monemasque, Sauvage, Kehraus und wie die Tänze alle heißen mögen."

Schon nahen die Freier. Ein Herr von Korf macht einen flüchtigen Eindruck auf das junge Herz; ein Geck schreibt ihr ein Billett, in dem er „seine Liebe in der keckten Sprache schildert." Sie ist empört; sie würde sich auch nicht die Hand von einem fremden Herrn drücken lassen und alle süßen Schmeicheleien sind ihr zuwider. Reizend ist es, wie die lauterste, ungeheuchelte Unschuld sich so temperamentvoll und schön äußert. Doch bald ist sie wieder den Süßigkeiten eines bereits ältlichen Herren von Lauingen ausgesetzt, der „meine Stirn mit dem wolkenlosen Himmel und meine Junonischen Augen, ich weiß nicht mit was, ich glaube mit einem Stier, vergleicht. Gern stellte ich denn auch mit seinem sinnenreichen Gesicht und dem ganzen Firmament Vergleichungen an, denn Sonne, Mond und Sterne karfunkeln darin."

Doch solche molante und schnippisch malitiöse Bemerkungen darf sie nur dem Busen der Freundin anvertrauen, wenn der Vater befiehlt, dann wird sie den unangenehmen Herrn mit dem großen Gut heiraten, so glühend sie ihre Jugend und ihre Freiheit liebt. Ein selbstverständlicher Gehorsam der Kinder, ein notwendiges Sichbeugen vor der Macht der Eltern geht durch alle Aeußerungen in diesen Briefen hindurch. Doch vorläufig zwingen sie die Eltern nicht. Vielmehr durchtanzt sie zwischen Lachen und Weinen die aufgeregten Zeiten, die mit dem Einbrechen Napoleons in Deutschland anzusteigen beginnen. Das Unglück bei Jena und Auerstädt vermag den blauenden Himmel ihrer Hoffnung nicht völlig zu verdüstern. An dem kleinen Hofe des Herzogs von Cöthen, bei dem der Vater Oberhofmeister wird, findet sie in den Bällen und Maskeraden gute Unterhaltung und läßt in den Mitteilungen an ihre Herzensfreundin Charlotte, von ihr Lottine, Lolöte, Lotte genannt, die engen, ein wenig steifen, aber doch gemütlich frohen Lustbarkeiten solch eines Duodezstaates an uns vorüberziehen.

Die Briefe funkeln von lebhaft frischen Ausrufen, zierlichen und graziösen Wendungen und kleinen Malizen. Doch die koketten Plauderbriefe werden bald stiller und nachdenklicher. Der wilde und ausgelassene Backfischton muß einem schwärmerisch träumenden, weichen und zarten Sehnen weichen. Sie, die soeben noch einem wahnsinnig in sie verliebten Herrn von Treuenfels eine ausweichend abwehrende Antwort gegeben, muß nun selber die allgewaltige Herzensmacht verspüren. Es ist ihr Vetter Albert von Wedell, zu dem sie sich unwiderstehlich hingezogen fühlt und den sie als den Herrlichsten von allen, den Abgott ihrer Seele preist. Die kleine spröde und ein wenig dreiste Körbeverteilerin wagt nun nur noch schüchtern zu dem edlen guten Jüngling aufzublicken und fühlt sich seiner unwürdig. Wundervoll ist es nun in ihren Briefen das Aufblühen dieser Neigung, das selige Sichfinden der beiden Herzen und all die auf- und abschwankenden Stimmungen ihrer Liebeszeit zu verfolgen.

Es ist die alte Geschichte von der Armut der Liebenden, dem Widerstand der Eltern, dem Neid der Verwandten, das tausendmal erzählte Lied von Trennen und Wiedersehen, von Entfremdung, falschem Argwohn, verzehrendem nagenden Herzenskummer und um so innigerem Sichversöhnen, Sichwiederfinden. Und doch wirken diese schlichten Worte mit aller Lebendigkeit und lauterer Glut des Wirklichen, weil sie aus einem ganz davon erfüllten, stark fühlenden Herzen strömen, das sich naiv und sicher ausspricht. Ja die Ausscheidung alles Zufälligen und Nebensächlichen, die langsame Vorbereitung und die jähe Wirkung der Katastrophe lassen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050705024/fragment/page=0001

### Kirche und Schule.

— Die Studentenschaft der Technischen Hochschule in Darmstadt hat abermals gegen die konfessionellen Studentenverbindungen Stellung genommen. Im Sinne der bereits früher in der Angelegenheit gefaßten Beschlüsse sowie der bekannten Eisenacher Resolution wurde eine Eingabe an das Rektorat der Darmstädter Hochschule genehmigt, worin zwar nicht die Auflösung der konfessionellen Studentenverbindungen gefordert, aber zum Ausdruck gebracht wird, daß die in Darmstadt bestehenden beiden katholischen Verbindungen als Korporationen nicht für die Darmstädter Studentenschaft existieren, und daß diese es somit auch ablehnt, mit den katholischen Verbindungen an irgend welchen studentischen Veranstaltungen teilzunehmen, beziehungsweise solche daran teilnehmen zu lassen.

### Verwaltung und Rechtspflege.

— Zum Plötzensee-Prozeß berichtigt der „Vorwärts" jetzt endlich die in der sozialdemokratischen Dortmunder „Arbeiterzeitung" zuerst zum Gegenstand der Besprechung gemachte Nachricht, daß die „Vorwärts"-Redaktion auch die Kosten der Angeklagten Schneidt und Ahrens mit übernommen habe. Der „Vorwärts" schreibt: „Die Unrichtigkeit dieser Behauptung konnte schon aus der Erklärung der Angeklagten bei Schluß des Prozesses ersehen werden."

### Hygiene und Medizinalwesen.

Der 7. deutsche Samaritertag wurde, wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend in Gegenwart der Prinzessin Heinrich von Preußen in der Aula der Marineakademie vom Vorsitzenden Generalarzt Dr. Düms-Leipzig mit einer Ansprache eröffnet, in der Redner dem Prinzen Heinrich für die Uebernahme des Ehrenpräsidiums und für Ueberlassung der Aula als Festsaal dankte und den anwesenden Begründer des Samariterwesens, Geheimrat von Esmarch, feierte. Als Vertreter der Königlichen Staatsregierung begrüßte Oberpräsident Freiherr v. Wilmowski, im Namen der Stadt Kiel Oberbürgermeister Fuß, in demselben der Universität der Rektor Geheimrat Dr. Heller die Versammlung, der Wirkliche Geheimrat Dr. Bödicker-Berlin die Gäste des Deutschen Vereins für Volkshygiene, Professor Dr. Petersen die des Kieler Ortsvereins und Dr. Lubinus den Glückwunsch des Kieler Aerztevereins überbrachte. Feierliche Stimmung herrschte, als der greise Altmeister der Chirurgie und des Samariterwesens v. Esmarch das Wort nahm, um einen Rückblick auf die Vorgeschichte und Geschichte des deutschen Samariterwesens zu werfen und seiner Freude über dessen Entwicklung Ausdruck zu geben. Man dürfe jetzt hoffen, daß der Wunsch, jedermann möge etwas von dem Wesen der ersten Hilfe bei Unglücksfällen wissen, seiner Erfüllung entgegengehe. Die Reihe der Vorträge wurde von Professor Dr. von Bergmann eröffnet, der über „den Arzt und seine Gehilfen" sprach. Redner wies besonders darauf hin, daß es Aufgabe der Aerzte sei, den Sitz der Krankheiten zu erkennen. Es sei daher von großer Bedeutung, daß es Leuten wie Pasteur, Koch usw. gelungen sei, bei einer Reihe infektiöser Krankheiten den Sitz der Leiden festzustellen. Sehr viel sei auch durch das Behringsche Heilserum erreicht worden. Von hoher Bedeutung sei es gewesen, daß die Entdeckung der Ursachen der infektiösen Krankheiten in die Zeit der Sozialgesetzgebung gefallen sei. Durch die staatliche soziale Fürsorge sei es erst möglich geworden, die Wohltaten der wissenschaftlichen Entdeckungen auch den Arbeitern zuteil werden zu lassen. Weiter hielten Vorträge: Dr. Roediger-Frankfurt a. M. über „Rettungsschwimmen", Prof. Dr. G. Meyer-Berlin über „Zentralisation des Rettungswesens" und Sanitätsrat Dr. Vogel-Eisleben über „Das Samariterwesen im Bergbau". Der letztgenannte Redner bemerkte, daß bei der Häufigkeit von Unfällen im Bergbau die Ausbildung möglichst vieler Bergleute im Samariterwesen erwünscht sei. An die Festsitzung schloß sich dann eine geschäftliche Sitzung, in der Dr. Soltsien-Altona über den Krankentransport in Großstädten Bericht erstattete. Er bezeichnete als bestes tragbares Transportmittel den Tragkorb, als Wagen für Massentransporte die Omnibusform, für Einzeltransporte die Landauerform. Nach der Diskussion über die Vorträge, aus der zu bemerken ist, daß Prof. Meyer das Automobil zurzeit als Transportmittel nicht für geeignet hält, erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht für 1904. Danach gehören dem Bunde an 49 staatliche und städtische Behörden, 70 Samaritervereine und ähnliche Körperschaften mit zusammen 15,907 Mitgliedern, 14 Aerztevereine mit 2366 Mitgliedern, 10 Feuerwehrverbände mit 6619 Einzelwehren, 24 Berufsgenossenschaften und 94 Einzelmitglieder. Nachdem sodann Frankfurt a. M. als nächster Versammlungsort gewählt war, wurde schließlich ein Antrag Leipzig angenommen, demzufolge der Bund, wie wir schon mitteilten, als allgemeines Abzeichen das weiße Kreuz im roten Felde einführt.

— Ueber internationale Tuberkulose-Statistik fanden auf Veranlassung des Vorsitzenden des Internationalen Tuberkulose-Bureaus, Ministerialdirektors Althoff, in Frankfurt unter Vorsitz des Geheimrats Prof. Dr. B. Fränkel Beratungen statt zur Vorbereitung der Anträge, welche dem Internationalen statistischen Institut in seiner im August d. J. in London bevorstehenden Tagung vorzulegen sind. Anwesend waren u. a. Direktor Schmid vom Schweizerischen Gesundheitsamt in Bern, Geheimrat Lexis-Göttingen, Prof. Pannwitz, Generalsekretär der Internationalen Tuberkulose-Vereinigung, Geheimrat Bielefeldt vom Reichsversicherungsamt. Hinsichtlich der Sterblichkeitsstatistik einigte man sich über ein Schema, das den vorhandenen Grundlagen angepaßt, sich zur allgemeinen Einführung eignen und für vergleichende Statistik der Länder brauchbare Unterlagen liefern dürfte. Betreffs der Morbilitätsstatistik sollen noch die Ergebnisse des im Oktober in Paris stattfindenden Tuberkulose-Kongresses abgewartet, in London aber die Grundlagen für eine einheitliche internationale Anstaltsstatistik weiter vorbereitet werden. Aus Brasilien wurden betreffs des Vorkommens der Tuberkulose bei den verschiedenen Rassen interessante Feststellungen mitgeteilt, daß die Tuberkulose bei Negern viel häufiger ist als bei Weißen, und daß besonders Mischlinge betroffen werden.

### Land- und Volkswirtschaft.

— Ein neues Schutzimpfungsverfahren gegen Maul- und Klauenseuche hat der Bakteriologe Geh. Medizinalrat Prof. Dr. F. Löffler-Greifswald entdeckt. Mit Hilfe dieses Verfahrens soll es gelungen sein, junge und alte Rinder gleichmäßig gut zu immunisieren.

### Finanzwesen.

— Da die Beratung der Reichsfinanzreform im Bundesrat bis in den Herbst verschoben ist, so rechnen verschiedene Blätter damit, daß der Reichstag nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, schon im Oktober wieder einberufen werden wird. Denn außer der Beratung der Finanzvorlagen im Bundesrat würden sich bekanntlich auch die Finanzminister auf einer Konferenz damit zu beschäftigen haben, und so sei nicht daran zu denken, daß die Vorlage dem Reichstag schon im Oktober zugehe.

### Industrie und Handwerk.

— Die Handwerkskammer in Weimar lehnte in ihrer gestrigen Vollversammlung den Antrag der Wiesbadener Handwerkskammer auf Einführung des Befähigungsnachweises ab. Nach dem Beispiel des Erfurter Handwerkskammer wurde der Antrag Hamburg einstimmig angenommen, der die bekannten Erweiterungen der Rechte des Meistertitels fordert. Ferner wurde beschlossen, der großherzoglichen Staatsregierung vorzuschlagen, daß sie in die Kommission für Meisterprüfungen von nun an auch theoretisch gebildete Mitglieder wählen lasse.

### Versicherungswesen.

— Die Hafpflichtkasse Deutscher Gastwirte (Sitz in Darmstadt) hielt ihre 5. ordentliche Generalversammlung am 28. Juni d. J. in Karlsruhe ab. Nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrats, C. Haust-Darmstadt, die Versammlung eröffnet, erstattete Direktor Reinemer-Darmstadt den Jahresbericht und trug Rechnungsabschluß und Bilanz vor. Die Kasse hat in $4\frac{1}{2}$ Jahren ihres Bestehens durch reine Ueberschüsse ein in erstklassigen deutschen Wertpapieren angelegtes Vermögen von zirka 70,000 M. angesammelt. Außerdem besitzt die Kasse einen Garantiefonds von 56,000 M., so daß die Gesamtmittel zirka 125,000 M. betragen. Zur größeren Sicherheit der Kasse wurde die Bildung eines weiteren Reservefonds von 150,000 M. beschlossen.

— Die vom Kaiserlichen Aufsichtsamt anerkannte Sterbekasse des Bundes Deutscher Gastwirte hielt ihre sehr gut besuchte Generalversammlung am 28. Juni d. J. in Karlsruhe ab. Der Rechnungsabschluß ergibt, daß das in 1. Hypotheken und deutschen Wertpapieren angelegte Vermögen der Kasse auch im letzten Jahr eine bedeutende Zunahme erfahren hat und auf 1,245,781 M. gestiegen ist. Die vom Großherzogl. Rechnungsrevisor vorgenommene Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz, sowie der Vermögenslage ergab, daß sich alles in bester Ordnung befindet. Aus dem umfangreichen Geschäftsbericht war ein weiterer Aufschwung zu erkennen, aber auch, daß die Kasse eine große soziale Aufgabe innerhalb des deutschen Wirtsgewerbes erfüllt. An die Hinterbliebenen der im letzten Jahr verstorbenen 195 Mitglieder wurden 203,000 M. ausbezahlt, insgesamt seit Bestehen der Kasse über 2 Millionen Mark, womit der Zweck der Kasse, beim Ableben des Ernährers Not und Sorge fernzuhalten, in zahlreichen Fällen erfüllt wurde.

### Verkehrswesen.

— Unter dem Vorsitz des Bundesrats Zemp wurde gestern in Bern die zweite Konferenz zur Revision der internationalen Konvention betr. den Güterfrachtverkehr der Eisenbahnen in Anwesenheit von Delegierten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Belgiens, Dänemarks, Frankreichs, Italiens, der Niederlande, Rumäniens, Rußlands und der Schweiz eröffnet.

### Frauenfrage.

— Ueber den Umfang des Frauenstudiums an den deutschen Universitäten wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: An den süddeutschen Universitäten sind in diesem Sommer 137 Frauen rechtmäßig als Studenten immatrikuliert, 49 in Heidelberg, 44 in München, 34 in Freiberg, je 4 in Erlangen und Tübingen, 2 in Würzburg; 75 von ihnen studieren Medizin, 37 Philosophie, 20 Mathematik oder Naturwissenschaften, 2 Staatswissenschaften, endlich je 1 evangelische Theologie, Jurisprudenz und Zahnheilkunde. Außerdem sind an den sämtlichen Universitäten (außer Königsberg, für das aus die Angaben noch nicht vorliegen) 1011 Frauen als Hospitantinnen eingeschrieben, und zwar 365 in Berlin, 108 in Bonn, 87 in Breslau, 72 in Leipzig, 71 in Göttingen, je 44 in Heidelberg und Straßburg, 42 in Freiburg, 39 in Jena, 30 in Halle, 27 in München, 19 in Kiel, 18 in Marburg, 15 in Gießen, 13 in Tübingen, 10 in Rostock, 6 in Würzburg und 1 in Erlangen. In Greifswald und in Münster sind keine Frauen eingeschrieben. Insgesamt studieren also zurzeit 1138 Frauen an den deutschen Universitäten. Ueber die näheren Fachstudien der als Hospitantinnen eingeschriebenen Frauen fehlen leider fast überall nähere Angaben.

### Heer und Flotte.

— 41 Armeeoffiziere sind zur Inaktivität und für August und September zur aktiven Schlachtflotte kommandiert worden.

### Koloniales.

Die Burenansiedlung am Kilimandscharo scheint, der „Köln. Ztg." zufolge, leider ein arger Fehlschlag zu werden. Wie das vorkommt, ist man mit der Auswahl der anzusiedelnden Buren nicht vorsichtig genug gewesen und hat, statt tüchtige, kapitalkräftige Landwirte zu bekommen, zumeist den kulturell außerordentlich tiefstehenden sogenannten Trekburen erhalten. Dieser unterscheidet sich von den afrikanischen Eingeborenen eigentlich nur dadurch, daß er meist bis zum Unkenntlichwerden des Stoffes schmutziges europäisches Zeug trägt und in der Bibel lesen kann. Diese Kulturerrungenschaften macht er aber mehr als wett dadurch, daß er die europäischen Gesetze der Kolonie, die er mit seiner Anwesenheit beehrt, grundsätzlich mit Füßen tritt, durch sein Benehmen das Ansehen der Europäer in den Augen der Eingeborenen außerordentlich herabsetzt und ein Jagdschinder erster Klasse ist. Das ganze Schutzgebiet ist schon seit Monaten über das Treiben der durch das Gouvernement ins Land gerufenen Buren empört. Die Ausführungen einer Eingabe der Ortsgruppe Pangani an den Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft geben durchaus treffend die Auffassung der europäischen Privatleute in Deutsch-Ostafrika wieder. Es heißt in dieser Eingabe: „Bisher haben alle zugewanderten Buren ausschließlich von der Jagd gelebt und sich als schlimme Wildvernichter erwiesen, die sich an keine Bestimmung der Jagdschutzordnung gekehrt haben. Um Häuser zu bauen, Land urbar zu machen, haben sie dagegen keine Hand gerührt. Alle nicht voreingenommenen Beobachter sind darin einig, daß auch, abgesehen von der Nassigkeit, die bisherige Kulturarbeit der Buren gleich null ist, daß nicht der deutsche Ansiedler von den Buren, sondern dieser nur von den Deutschen lernen kann. Es erscheint überdies die Annahme wohl berechtigt, daß die Buren wohl zum Teil wenigstens nach Eintritt besserer Zeiten ohnehin nach Südafrika zurückzukehren beabsichtigen. Auf jeden Fall wollen sie sich hier nicht fest ansässig machen, sondern Trekburen bleiben — und der Gewinn wäre also allein zu den nomadisierenden schmarotzenden Negervölkern noch ein solches mit weißer Haut! Auf jeden Fall müssen aber folgende Forderungen erhoben werden: Keine Begünstigung der Buren vor deutschen Ansiedlern, also Fernhaltung aller mittellosen Buren und unbedingte Verpflichtung etwa zugelassener, die hinreichend Geldmittel haben, zur festen Ansiedlung und zur Einhaltung der bestehenden Gesetze."

— Zu dem Ausfluge nach Kamerun und Togo, von dem wir in einer unserer letzten Nummern berichteten, sollen acht Reichstagsabgeordnete eingeladen werden. Es wird namentlich auf die Teilnahme von Mitgliedern der Budgetkommission gerechnet. Die Reise gilt hauptsächlich der Besichtigung der Plantagenbetriebe und der bereits fertiggestellten Eisenbahnanlagen, sowie der Prüfung des in Aussicht genommenen Bahnprojekts in Kamerun. Auf der kurzen Spritztour wird zum „Prüfen" wenig Zeit übrig bleiben!

---

den naturwahren Verlauf fast mit der Stärke einer überlegten Komposition, einer künstlerisch steigernden Umgestaltung auf uns wirken. Albert wird durch eine häßliche Kabale, die ein Günstling des schwachen Herzogs gegen ihn anzettelt, aus seiner Stellung als Leutnant bei den Truppen des Herzogs von Cöthen herausgedrängt; er tritt in die Schillsche Freischar ein und wird mit seinen Kameraden am 16. September 1809 vor den Toren der Festung Wesel erschossen.

Vorher sendet er an Philippine ihre Haarlocke und den Ring, den er auf dem Herzen getragen, zurück, schreibt an ihren Vater schöne Worte der Dankbarkeit und findet sein Los beneidenswert, da er für sein Vaterland sterben dürfe. Eine Stunde vor seinem Tode wird ihm, da er noch nicht zwanzig Jahre sei, die Freilassung unter der Bedingung zugesichert, daß er dem französischen Kaiser den Eid der Treue leistet. Verächtlich lehnt er das ab und beschreitet mit den Freunden, eng umschlungen mit seinem Bruder Karl, den Todesweg. Aus 66 Musketen dringt die Todeskugel auf die jungen Helden, zehn fallen; nur Albert v. Wedell steht noch aufrecht mit zerschmettertem Arm und ruft den Franzosen zu, besser auf das preußische Herz zu zielen. Philippine hatte in dunklen Ahnungen das Gräßliche vorausgefühlt. Als sie die Nachricht erhielt, brach sie zusammen, und erst allmählich siegt die Jugend über die Todessehnsucht; der Schmerz um das geknechtete Vaterland läßt sie den eigenen Gram vergessen, ja in einem Herrn v. Rango, der ihrem Albert sprechend ähnlich sieht, scheint ihr zuletzt für kurze Zeit noch ein zweiter Liebesfrühling zu erblühen. Sie hat dann später den braunschweigischen Kammerherrn v. Cramm geheiratet und ist in Braunschweig als „die Kammerherrin" eine bekannte und geachtete Persönlichkeit gewesen.

Die Briefe erscheinen gerade zur rechten Zeit, da man, wie wir in der Freitag Abend-Ausgabe der „Saale-Zeitung" mitgeteilt, sich rüstet, dem Major von Schill und seinen tapferen Gefährten in Stralsund ein Denkmal zu setzen. □

# Ausland.

## Der schwedisch-norwegische Konflikt.

### In den schwedischen Kriegshäfen.

Mit dem Unionszwist in Verbindung steht eine Verfügung, die fremden Kriegsschiffen verbietet, gewisse Teile und Gebiete der schwedischen Kriegshäfen Stockholm, Karlskrona, Faxöfund (Gothland) und Gothenburg zu besuchen. Für Stockholm erstreckt sich das Verbot auch auf etliche ganze Wasserläufe, die von der Ostsee zum Hafen führen. In Karlskrona, der Hauptstation der schwedischen Kriegsflotte, dürfen fremde Kriegsschiffe das ganze Gebiet vor der Festungslinie nicht berühren. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

### Das Stockholmer Geschwader,

das außer dem Küstengeschwader am 1. Juli in Dienst gestellt wurde, steht unter Befehl des Kommandeurs T. Sandström. Es ist in vier kleine Divisionen gegliedert: I. Division (Chef: Kommandeur Sandström). Panzer II. Kl. „John Ericsson", Kanonenboot I. Kl. „Ekagul." II. Division (Chef: Kapt. Lagerkrantz). Panzerboote III. Kl. „Verlert", „Solve" und „Ulf." III. Division (Chef: Kapt. Celsing). Torpedoboote 85, 83, 81, 79. IV. Division (Chef: Kapt. Graf Posse). Torpedoboote 69, 67, 65 und 63. — Das Geschwader bleibt, wie alljährlich, bis zum Ende September in Dienst.

### Die norwegischen Grenzbefestigungen.

Im Verteidigungswesen der skandinavischen Halbinsel hat nichts so viel von sich reden gemacht, wie die Grenzbefestigungen, die Norwegen im vorigen Jahrzehnt anzulegen begann, als es sich genötigt sah, wegen der Konsulatsangelegenheit Verhandlungen mit Schweden zu pflegen. Indessen haben diese Befestigungen nicht solchen Wert, wie man vielfach annimmt. Sie bestehen, der „Voss. Ztg." zufolge, meistens aus unbedeckten Batterien, die auf dominierenden Hügeln eingesprengt sind und eine Besatzung von 4 bis 6 Geschützen haben. Umgeben sind sie von Stacheldrahtgehegen. Die Befestigungen, die gruppenweise bei den aus Schweden nach Norwegen führenden Landwegen angeordnet sind, liegen in drei Linien hintereinander. Am nächsten bei der schwedischen Grenze befindet sich die Batterie an dem großen Landweg, der von Wärmland nach Norwegen führt. Zu den vorgeschobenen Befestigungen der vordersten Linie gehören im übrigen die Festung Fredrikstten mit zwei kleineren Schanzen an der Eisenbahn, sowie Kongsvinger, mit dessen bedeckten Batterien sowohl der hier entlang führende Landweg wie die Eisenbahn bestrichen werden können. Die zweite Verteidigungslinie zählt etwa 20 Schanzen, die hauptsächlich am linken Ufer des Glommen liegen. Zur dritten Linie gehören nur 4 Befestigungen, darunter diejenigen von Moß, die wesentlich für die Verteidigung bestimmt sind.

## Die Marokko-Frage.

### Die Lage in Tanger.

Die Lage der Sultanstruppen an der algerischen Grenze wird, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, von Tag zu Tag kritischer. Der Thronwerber ist entschlossen, die für ihn günstige Gelegenheit zu benutzen, um sich der Stadt Udschda zu bemächtigen, welcher von keiner Seite her Hilfe gebracht werden kann. Da der Thronwerber die Verbindungen mit der Küste abgeschnitten hat, können die in Sadda gelandeten Hilfstruppen nicht bis Udschda vordringen. 140 Kisten mit Munition, die jüngst gelandet und von den Aufständischen genommen werden sind, befinden sich im Feldlager Bu Hamaras. Ein Kampf, den die Sultanstruppen dem Feinde liefertem, in der Absicht, die Wiedereröffnung der Verbindungen zu erzwingen, fiel unglücklich für jene aus; sie wurden zurückgeworfen. Es scheint, daß Udschda verurteilt ist, aus Munitionsmangel durch Hunger zu fallen, wenn auch die Absendung neuer Truppen von Tanger unmittelbar bevorsteht.

## Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Am Schlusse der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses lehnte das Haus die Dringlichkeit des auf die Vorbereitung der wirtschaftlichen Trennung der beiden Reichshälften bezüglichen alldeutschen Dringlichkeitsantrages ab. Im Laufe der Debatte wies der Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch unter lebhaftem Beifalle des Hauses sowie unter ununterbrochenen lärmenden Protesten der Alldeutschen die Vorwürfe Steins zurück, daß die Regierung in der ungarischen Frage mit dem Hause ein frivoles Doppelspiel treibe; auch wies er nachdrücklichst und entschieden die von Stein gegen die Krone erhobenen Anwürfe zurück, die jeden Patrioten tief bekümmern müßten. Nächste Sitzung heute.

## Die Lage in Rußland.

### Zwei offizielle Dementis.

Die in dem „Rußkij Listok" vom 27. Juni enthaltene Meldung über eine bevorstehende allgemeine Mobilmachung, die sich auch auf Petersburg erstrecken soll, entbehrt jeder Begründung. — Die von der „Birschewija Wiedomosti" vom 29. Juni veröffentlichte Mitteilung, welche auch in andere Zeitungen übergegangen ist, und nach welcher viele Offiziere der Garde und der Artillerieregimenter eine Petition eingereicht hätten, um die Erlaubnis zur Abhaltung einer Offiziersversammlung zwecks Besprechung einiger auf die gesellschaftliche Stellung der Offiziere bezüglichen Fragen zu erlangen, entbehrt jeder Begründung.

*

Amtlich wird in Petersburg bekannt gegeben: Das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Scharowow ist unter Belassung desselben als Generaladjutant genehmigt und der Kanzleichef des Kriegsministeriums Generalleutnant Rediger zum Verweser des Kriegsministeriums ernannt worden. Der Stabschef des Generalinspektors der Kavallerie Generalleutnant Paltzyn ist zum Chef des Generalstabs ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050705024/fragment/page=0002

### Bahnbauten in Serbien.

Wie der „Odjek" in Belgrad meldet, ist der Bahnbau Paratschin-Zajecar mit einheimischem Kapital begonnen worden; die Strecke Stalatz-Kruschevatz wird für Normalspur trackert, ebenfalls mit einheimischem Kapital.

### Panislamismus in Niederländisch-Ostindien.

Der Berichterstatter der „Niemwe Rotterdamsche Courant" in Amsterdam meldet seinem Blatt aus Konstantinopel: „Der Fürst von Boni (Celebes) hat für die Fortsetzung des Baus der Hedschastraße nach den heiligen Plätzen des Islams den Betrag von 200 Pfd. St. geschenkt. Ein Schech aus Hadramaut, der vor einigen Jahren auch Niederländisch-Indien besucht, hat, wie sich denken läßt, für islamische Werbung, diese Summe dem betreffenden hohen Kommissar im Palast übergeben. Zugleich war dieser Schech der Ueberbringer eines Briefes desselben Bonischen Fürsten, worin dieser den Kalifen beschwört, ihn und seine Bundesgenossen in ihren Verwicklungen mit der niederländisch-indischen Regierung zu unterstützen. Man darf natürlich als sicher annehmen, daß man im Yildizpalast nicht darauf eingehen wird — da man hier mit Jemen und der gefährdeten Oberherrschaft des Sultans über Arabien alle Hände voll hat —, so hat man dieser Bitte wenigstens einige Aufmerksamkeit geschenkt. Denn der türkische Generalkonsul in Batavia und andere Agenten des Panislamismus im Archipel sind beauftragt worden, über die auf Celebes herrschenden Zustände zu berichten und die Pforte über den Gang der Verwicklungen mit Boni auf dem Laufenden zu erhalten." Wie aus verschiedenen, während der letzten Wochen eingelaufenen telegraphischen Berichten hervorgeht, sind im Archipel, wenn auch nicht gerade aufrührerische Bewegungen, so doch systematische Widerspenstigkeiten gegen die holländische Regierung an der Tagesordnung, so daß in der letzten Zeit auch verschiedene Strafzüge nötig geworden sind. In derselben Nummer, worin die „Niemwe Rotterdamsche Courant" den Bericht aus Konstantinopel veröffentlicht hat, liest man, daß „der hohe Gerichtshof in Batavia die Hinrichtung von Abdullah Bin Jusuf Effendi, alias Karl Hirsch, der in Djambi (Sumatra) als türkischer Sendling den heiligen Krieg gegen die Glaurs gepredigt hat, angeordnet habe."

### Frankreich.

Präsident Loubet hat dem „Matin" zufolge für nächstes Jahr, wo seine Amtszeit abläuft, eine Wohnung in der Rue Dante in Paris gemietet. Es war schon früher bekannt geworden, daß Herr Loubet keine Wiederwahl nachsuchen würde.

### Italien.

Die Politik des Papstes beginnt Früchte zu tragen. Bei den Ersatzwahlen zum römischen Gemeinderat brachten die vereinigten Konservativen und Klerikalen 24 von 29 Kandidaten durch.

### Großbritannien.

Das englische Unterhaus hat die dritte Lesung des Gesetzentwurfs angenommen, der der Kommission zur Untersuchung der Unregelmäßigkeiten bei den Kriegslieferungen für Südafrika besondere Machtbefugnis zuerkennt.

### Türkei.

Das russische Stationsschiff „Korietz" bei Konstantinopel, welches am Sonntag, mit dem russischen Botschafter an Bord, einen Ausflug bis ans Schwarze Meer unternahm, kehrte erst kurz nach Sonnenuntergang nach Konstantinopel zurück. Die Batterien von Kawak am Eingange des Bosporus verweigerten ihm reglementsmäßig die Einfahrt, da kein Schiff nach Sonnenuntergang in die Meerengen einlaufen darf. Sie gaben einen blinden Alarmschuß ab, welchem ein zweiter Schuß folgte. Als der „Korietz" trotzdem weiterfuhr, wurde, der „Frkf. Ztg." zufolge, zum dritten Male geschossen, und zwar scharf. Der „Korietz" hielt aber noch rechtzeitig und mußte bis Sonnenaufgang vor Kawak liegen bleiben.

### Vereinigte Staaten.

Präsident Roosevelt ist von Osterbay nach Cleveland abgereist, um der Beisetzung des Staatssekretärs Hay beizuwohnen.

### Australien.

Die Auflösung des australischen Bundesparlaments wurde verweigert und Deakin berufen. Bei der Adreßdebatte hatte Deakin, wie die „Frkf. Ztg." meldet, ein Tadelsamendement gegen die Regierung beantragt, das mit 42 gegen 24 Stimmen angenommen wurde. Die Folge dieser Niederlage ist nun die Berufung Deakins.

## Provinzialnachrichten.

* **Aschersleben**, 5. Juli. [Gasanstalt. — Garnisonwünsche. — Unglücksfall.] Seitens der Stadt sind Verhandlungen mit der Thüringischen Gasgesellschaft angeknüpft, die darauf abzielen, die Gasanstalt in städtischen Besitz zu bringen. Der Vertrag mit der Gasgesellschaft läuft am 31. Dezember ab. Die Thüringer Gesellschaft fordert 420,000 Mark, die Stadt bietet aber nur 300,000 Mark. — Hier ist eine starke Bewegung im Gange, um für unsere Stadt wieder eine Garnison zu erlangen. Die betr. in Umlauf gesetzte Petition hat bereits zahlreiche Unterschriften erhalten. — In der Papierwarenfabrik von H. C. Bestehorn ereignete sich, dem „Tagebl." zufolge, ein schwerer Unglücksfall. Mit dem Reinigen der Maschine, in der sich kürzlich erst ein junges Mädchen den Arm verletzte, war die 16jährige Arbeiterin v. Hoff beschäftigt. Die Maschine stand natürlich still. Plötzlich aber setzte der Maschinenmeister, nicht ahnend, daß sich das junge Mädchen daran befand, die Maschine in Tätigkeit, wobei der Bedauernswerten der Kopf eingeklemmt wurde, sodaß sie einen doppelten Schädelbruch erlitt. Sie wurde sofort ins städtische Krankenhaus gebracht.

* **Artern**, 5. Juli. [Unser Rathaus] wird jetzt abgebrochen, um einem stattlichen Neubau Platz zu machen.

* **Halberstadt**, 4. Juli. [Ueberfahren.] Als der Kutscher Dankohler mit einem Langholzwagen auf der Madhdorfer Chaussee nach Halberstadt fuhr, wobei oben auf dem Holze sein 7jähriger Sohn saß, wurden seine Pferde durch Insekten geplagt und wendeten wiederholt den Kopf, um die Plagegeister zu verscheuchen. Bei einem solchen plötzlichen Ruck wurde das Kind vom Wagen geschleudert und zwar so unglücklich, daß das eine Wagenrad über den Kopf ging. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Lauchstädt**, 5. Juli. [Beim Baden ertrank] in der Saale bei Holleben der 18jährige Maurer Illinger von hier.

* **Teuchern**, 5. Juli. [Die Petroleumkanne.] Die Frau des Invaliden E. Bernstiel erlitt beim Feueranmachen mit Petroleum erhebliche Brandwunden an Gesicht und Händen, sodaß ärztliche Hilfe erforderlich wurde.

+ **Stößen**, 4. Juli. [Unter dem Rinderbestande] dieser Landwirte in hiesiger Gegend tritt die Strahlenpilzkrankheit fast seuchenartig auf. Im Juni wurden hier und in der nächsten Umgebung an 70 Fälle behandelt. Am häufigsten ist der Kopf des Rindes der Sitz der Krankheit, doch können fast sämtliche Teile befallen werden, und bilden sich dann an den befallenen Teilen Anschwellungen von Walnuß- bis Kinderkopfgröße.

+ **Stößen**, 5. Juli. [Die hiesige Zuckerfabrik] gedenkt mit Beginn der nächsten Kampagne elektrisches Licht und elektrische Kraft zu verwenden.

* **Lützen**, 5. Juli. [Eine Feuersbrunst] vernichtete auf dem Fleischhauerischen Stadtgute die auf einem Stallboden unter Wellblechdach lagernden Stroh- und Heuvorräte. Die Freiwillige Feuerwehr konnte eine weitere Gefahr abwenden. Das Feuer soll durch Selbstentzündung entstanden sein.

* **Eckartsberga**, 5. Juli. [Elektrische Straßenbeleuchtung] hat unsere Stadt seit dem 1. d. M. Molkereibesitzer Jul. Kohlschmidt und einige andere Herren haben die Sache veranlaßt. Die Anlage ist vorläufig so eingerichtet, daß bis zu 150 Lampen gespeist werden können, kann aber jederzeit erweitert werden.

* **Neuhaldensleben**, 4. Juli. [Mit Cyankali] vergiftete sich heute mittag in der Büstringerstraße ein junger Mann, Fr. Zwiebel aus Altenburg, der hier bei der Kali-Bohrgesellschaft beschäftigt war. Zwiebel unterhielt mit einem hier bediensteten Mädchen ein Verhältnis, das von diesem gelöst wurde, und das scheint er sich zu Herzen genommen zu haben.

□ **Suhl**, 4. Juli. [Fahnenweihe. — Langjähriger Schulze. — Heuernte.] Die feierliche Einweihung der vom Kaiser der hiesigen Schützengilde verliehenen Fahne soll am 16. d. M. auf dem Marktplatze erfolgen. Vor 200 Jahren ist unsere Schützengilde errichtet worden. Die Schützengesellschaft unserer Nachbarstadt Schleusingen kann auf 337 Jahre zurückblicken. — Der Schulze Adam Schilling in Hiuternah verwaltete das Schulzenamt 30 Jahre. Jetzt ist der Fleischbeschauer Ernst Hoffmann zum Gemeindevorsteher gewählt worden. — Die Heuernte ist in hiesiger Gegend fast beendet; mit dem Ertrag ist man zufrieden.

* **Glötze i. A.**, 4. Juli. [Ertrunken.] Bei Schwiesau badeten die beiden etwa 12—13jährigen Knaben Nötz und Pfünder mit mehreren Kameraden zusammen im Brummelteiche. Dabei geriet Pfünder in eine tiefe Stelle und ging unter. Nötz wollte ihm beispringen, verlor aber gleichfalls den Boden unter den Füßen und so ertranken beide Knaben vor den Augen ihrer entlegenen Kameraden.

* **Buttstädt**, 5. Juli. [Verhängnisvolle Spazierfahrt. — Doppelselbstmord.] Als gestern nachmittag die Familie W. mit Geschirr eine Spazierfahrt nach Rastenberg unternehmen wollte, scheute, jedenfalls infolge der Fliegenplage, das junge Pferd und ging durch. Am Gasthause „Zur Saal-Unstrutbahn" bog plötzlich das Gefährt nach dem Straßengraben, blieb aber zum Glück an einem Baum hängen. Die Insassen flogen kopfüber auf die Straße, der Gaul aber jagte mit durchgerissenen Strängen weiter. Frau W. trug bedeutende Verletzungen am Kopf und an einer Hand, Herr W. eine leichte Wunde an der Stirn davon, das kleine Mädchen kam wunderbarer Weise mit dem Schrecken davon. Nach Anlegung eines Verbandes wurde Frau W. in ihre Wohnung geschafft. — In Teutleben fand man auf dem Boden ihres Hauses zwei ledige Schwestern, Näherinnen Zeiger, als stark verweste Leichen vor, sie hatten sich an einem Balken erhängt, doch waren mit der Zeit die Stricke gerissen. Die beiden haben offenbar aus Anlaß eines verlorenen Prozesses mit ihrem in Dessau wohnenen Stiefbruder den Selbstmord verübt.

+ **Weißensee**, 5. Juli. [Gefährliche Schießerei.] Bei einem Festzug in Schwerstedt, bei dem blinde Freudenschüsse abgefeuert wurden, fiel auch ein scharfer Schuß, durch den vier Personen verwundet wurden. Den Nachforschungen des Bezirksgendarmen B. aus Straußfurt gelang es, den Täter zu ermitteln. Er hatte noch die Hülse der scharfen Patrone im Lauf und auch in der elterlichen Wohnung des jugendlichen Schützen wurden solche gefunden. Die Sache ist für den Schützen um so unangenehmer, als sich unter den Verletzten einige befinden, mit denen er in Feindschaft lebte und denen er sogar früher gedroht haben soll.

* **Gera**, 4. Juli. [Tragisch!] In Gera-Untermhaus erschoß sich der 18 bis 19 Jahre alte Sohn der verwitweten Hausbesitzer Schubert in der Wohnung seiner Mutter. Frau Schubert war erst vorige Woche in den Mühlgraben gesprungen und hat sich ertränkt. Der junge Mensch wollte in diesen Tagen die Unwirsität beziehen; nun veranlaßte ihn der Tod seiner Mutter und mißliche Umstände in der Familie zu dem tragischen Schritte.

⊙ **Jena**, 4. Juli. [Die große Explosion des Sprengpulver-Magazines] bei Göschwitz hat größere Verwüstungen angerichtet, als man bisher annahm. Eine Wand im Wartesaal 1. Klasse ging aus dem Gefüge. Der Regulator stellte sofort nach der Explosion seine Tätigkeit ein. Ein Steinblock von dreiviertel Zentner Gewicht fiel am Perron nieder, ein anderer flog in den Wartesaum 4 Klasse. In einem Tanzsaal stürzten infolge der Erschütterung der Kronleuchter und die Lampen von der Decke. Das Innere der Kirche ist mit Glasscheiben überlät, die Bogenfenster waren herausgeschleudert. In der Schule brach ein panischer Schrecken aus, als plötzlich die Fensterscheiben zersprangen und Gegenstände, wie z. B. ein großer Globus, zu Boden krachten. Die Leute, die dicht an dem Magazin arbeiteten, stürzten bei der Explosion zur Erde, doch erlitten sie weiter keinen Schaden, da die nahe Bergwand den Luftdruck abschwächte. Verletzt sind im ganzen vier Personen. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß nicht mehr Unglücksfälle vorgekommen sind.

(Weitere Provinz-Nachrichten befinden sich in der 2. Beilage.)

Leitung: J. V.: Dr. Fritz Wichmann.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Preis Mk. 2.— zu haben in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften, u. a. bei: **F. A. Patz**, Gr. Ulrichstr. 6, **M. Waltsgott Nchf.**, Gr. Ulrichstr. 30, **Schwanendrogerie**, Ecke Post- u. Leipzigerstr., **A. Steinbach**, Ecke Königs- u. Landwehrstrasse, **Bruno Barthold**, Gr. Steinstr. 48, **Otto Gabeler**, Ludw Wachererstr 75. Hauptdepot: **C. Berndt & Co.**, Halle a. S.

# Inventur-Ausverkauf.

Der beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von den überaus günstigen Sonderangeboten anzuführen.

## Grosse Posten in Wasch-Kleiderstoffen, bestehend aus:

**Mousseline** (Imitat.) in modernen Dessins auf hellen und dunklen Grundtönen, solide Qualitäten, Meter **22** u. **27** Pf.
**Mousseline**, **reine Wolle**, in besonders reicher Musterauswahl, vorzügliche Qualitäten, Meter **58** u. **65** Pf.
**Etamines** **und Voiles** für Blusen und Kostüme in geschmackvollen Dessins, Meter **25** u. **10** Pf.

**Zephyr**, leinenartiges Gewebe, sehr solider Waschstoff in reicher Musterauswahl, Meter **35** u. **20** Pf.
**Organdy**, luftige, klare Gewebe für Blusen und Kostüme in aparten Dessins, Meter **45** u. **28** Pf.
**Weiss Mull** **und Batiste**, nur solide Qualitäten in besonders reicher Musterauswahl, Meter **40** u. **25** Pf.

## Grosse Posten in Seidenstoffen.

**Merveilleux**, reine Seide, Mtr. M. **1.**—u. **55** Pf.
**Taffet**, reine Seide, Meter **78** Pf.
**Pongé**, Seide, Meter **30** Pf.
**Liberty**, reine Seide, Meter **90** Pf.
**Armure**, reine Seide, Meter M. **1.15.**
**Surah**, reine Seide, Meter M. **1.15.**
**Damassés**, reine Seide, Mtr. **1.25, 1.75.**
**Fantasie-** Seidenstoffe Mtr. **75** Pf. u **1.25.**

Grosse Posten **extra prima reinleinene Damast-Gedecke, Kaffee-Gedecke, Tischtücher, Servietten, Drell-** und **Jacquard-Handtücher** und **Bettwäsche** jeglicher Art,
nur solide, bewährte Qualitäten aus den renommiertesten Webereien sind **zu besonders billigen Inventur-Preisen** zum Verkauf gestellt.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050705024/fragment/page=0003

# Auf ins Gebirge!

Wer sich zur **Gebirgs- oder Seereise** ausrüstet, versäume nicht, sich von der **Preiswürdigkeit** und **unerreicht großen Auswahl** meiner Lodenartikel zu überzeugen.

Garantiert wasserdichte **Pelerinen** 100—130 cm lang, verschiedene Farben, mit Kapuze, Durchgriff u. Tragriemen.

Stravazierbare **Touristen-Anzüge** imprägnierte Loden, neueste Muster, in allen Preislagen, mit langen und kurzen Hosen.

**Wettermäntel,** beste Lodenqualitäten, neueste Façons, **Joppen,**

**Strand-Anzüge, Lüster-Anzüge** in großer Auswahl.

**Rucksäcke, Gamaschen, Reisemützen.**

# S. Weiss, Halle a/S.

**Grösstes Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.**

---

**Briefordner, Goldfüllfederhalter, Schnellhefter, Geldzählkassetten,** nur erstklassige Fabrikate in allen Preislagen. Reichhaltige Auswahl.

**J. Zoebisch,** Papierhandlung, Gr. Steinstr. 82.

Niederlage der Stahlfederfabrik Brause & Co., Iserlohn

---

**Gust. Lerche,** Mechaniker, Kl. Ulrichstr. 33, Ecke Dachritzstr.

**Plissee-Brennerei, ✱ Fahrrad- u. Nähmasch.-Handlung.**

**hoch, flach, neueste Muster. Reparatur-Werkstatt.**

**Lieferung innerhalb 2 Stunden. Sämtliche Ersatzteile.**

---

**I. Hall. Verfischer. gegen Ungeziefer.**

**Johannes Meyer, Goethestr. 11.**

**Vertilgung v. Ungeziefer** unter Garantie. **Zahlung nach Erfolg.**

---

# Aus dem Waldleben.

**Bilder aus dem Leben im Forsthause.**

Von **Ottilie Ludwig.**

Zwei Bände.

**Preis jedes Bandes geheftet 3 M., in eleg. Leinenband 4 M.**

**Aus dem Inhalte des ersten Bandes:**

Ankunft im Forsthause.
Mein erster Tag als Jäger.
Die erste Jagd.
Der gefangene Hirsch.
Besuch im Forsthaus Erlenbusch
Doktors kommen.
Der verirrte Jäger.
Das Dachsgraben beginnt.
Weiterer Verlauf des Dachsgrabens.
Der erste Hase.
Ankunft d. Hrn. Forstmeisters
Eine Hirschjagd.
Wilde Gänse.
Der Patient.
Frenchen.
Eine Patrouille a. Holzdiebe.
Vor Försters Hochzeit.
Im Forsthause Erlenbusch.
Herr Stanz als Bertrauter.
Wilddiebe.
Das Verhör.
Der Nachmittag vor dem Polterabend.
Am Polterabend.
Werners Kampf.
Vom Hirsche.
Fräulein Velkau u. Werner.
Eine Hasenjagd im Walde.
Eine Feldjagd.
Der Iltis.
Karoline.
Der Edelmarder.
Schneeflen.
Herr Stanz.
Raupen.
Ein Holztag.
Eine Geistergeschichte.
Die Auerhahnbalz.
Des Vaters Sorge für die Tochter.
Auf einer Waldfahrt.

**Aus dem Inhalte des zweiten Bandes:**

Schloß Birkenstein.
Die erste Ausfahrt.
Ehrgeizige Pläne.
Die Ankunft des Fräulein Tochter.
Der Waldbrand.
Der Feuerbeschwörer.
Ein Spaziergang im Walde.
Erdbeeren.
Der Besuch bei Oberförsters.
Herr v. Besowski.
Marianne Semmelmann.
Instinkt oder Überlegung.
Briefe.
Die Fahrt u. d. Eisenbahn.
In der Heuernte.
Vereitelte Hoffnungen.
Schwarze Störche.
Die Rückkehr des Hrn. Stanz.
Das Fräul. v. Semmelstein.
Verfolgung u. Wilddieben.
Von verschied. Federwild.
Veratungen.
Etwas vom Uhu.
Das Sternschießen.
Vom Fischotterfange.
Das Vorwort aus Döbels Jagdbuche.
Ein Fuchssprellen.
Die beiden alt. Jungfern.
Ein wildes Schweln.
Aus dem Familienleben des Barons v. Semmelstein-Birkenstein.
Die Verlobung des Hrn. Stanz.
Stilleben im Forsthause.
Die Hühnerjagd.
Verirrte Kinder.
Karolinens Glück.
Schluß.

Nicht wissenschaftliche Belehrungen, nicht romantische Schilderungen wollte die Verfasserin geben, keine Ueberschwenglichkeiten, keine unmöglichen Menschen, aber Natürliches, Wahres. Seltsterlebtes aus dem Walde und Forsthause, das durch Einreihung einzelner Nebenfiguren zu einem Ganzen verbunden ist. Man liest, als ob man einen Roman vor sich hätte. Die vorkommenden Persönlichkeiten sind anziehend geschildert, sind aus dem Leben genommen, man hat mit solchen Männern schon verkehrt, sie sind dem Leser liebe Bekannte. Mit wenigen Strichen sind sie korrekt und treffend gezeichnet. Man folgt den jungen Jägerburschen, dem alten, wichtigtuenden Hinz, dem kernigen, biederen Oberförster durch Wald und Feld auf die erste Jagd, zum Dachsgraben, nun macht die Patrouille auf Holzdiebe mit, unterhält sich auf der Hochzeit des Försters, verfolgt den Hirsch, den Iltis und Edelmarder — und indem man sich so in einer dem gewöhnlichen Stadtleben ferne stehenden Sphäre wohlfühlt, wird man ganz unvermerkt über manches belehrt, was man nicht wußte.

---

# Zur Reisezeit

empfehlen sich zum Abschluss einer

**Einbruchsdiebstahl-Versicherung**

und halten

**Mobiliar-Coupon-Policen bei einem Feuerversicherungswerte von Mk. 10000 zur Prämie von Mark 5.—**

stets vorrätig

**Die Subdirektion Magdeburg der Frankfurter Transport-, Unfall- u. Glas-Versicherungs-Akt.-Gesellschaft**

und deren Vertreter in Halle:

Herr **Carl Schober,** Kaufmann, Königstrasse 12.
Herr **Carl Hoffmann,** General-Agent, Hermannstrasse 3.
Herr **Guido Hoffmann,** Obersteuerkontrolleur,
Herr **Hermann Katz,** Kaufmann, Magdeburgerstrasse 54,
Herr **Selmar Sander,** Kaufmann, Gr. Ulrichstrasse 44,
Herr **Otto Weise,** Streiberstrasse 33.

---

# Für die Reise

empfehlen wir:

Braunschw. und Thür. Cervelatwurst, beste Winter-Dauerware, Westf. Delikatessschinken, Lachsschinken, Frankfurter und Frauenstädter Würstchen und Zungen in Dosen, fertige Fleischspeisen zu 1 und 2 Portionen, verschiedene Fischkonserven, Biscuits, Schokolade, Fruchtsäfte etc.

**Beste Qualitäten, billigste Preise.**

# Pottel & Broskowski.

---

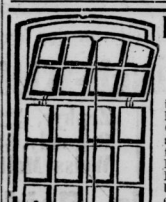
Eine wahre **Wohltat** besonders für Damen ist um jetzige Zeit eine **Kopfwäsche.** Dieselbe ist äusserst angenehm und reinigt die Kopfhaut, sowie die Haare auf das Gründlichste. Durch Anwendung der **elektrischen Luft-trockenapparate** trocknet jedes Haar in ganz kurzer Zeit bis auf die Kopfhaut; es ist daher jede Erkältung bei kühlem Wetter, selbst im Winter, vollständig ausgeschlossen.

**Damen mit schwachem Haar** finden Teile und Zöpfe mit und ohne Schnur in hundertfacher Auswahl. Zöpfe in allen Farben schon von 3 Mark an. Haar-Unterlagen mit Deckhaar, zur Schonung der eigenen Haare, weil deshalb kein Toupieren nötig ist, leicht zu tragen und zu frisieren.

**Fritz Mischke,** Coiffeur,

**An der Universität 1, Ecke Schulstrasse.**

---



**Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt**

**JLSENBURG**

fertigt als Spezialität

**gusseiserne Fenster**

in allen Grössen und Formen ohne Modellkostenberechnung **bei billigsten Preisen.** Grössere Haltbarkeit gegenüber hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der lichten Fensteröffnungen erforderlich. An Architekten, Baumeister, Eisen- oder Baumaterialien-Handlungen Musterbuch und Preislisten gratis, mit entsprechendem Rabatt.

---

In einer Auswahl von ca. **50 Stück** sind wieder beste schwere **dänischen u. holsteiner Pferde** eingetroffen.

**Halle a. S.,** Delitzscherstr. 8. Fernspr. 2921. **Fr. Zwickert.**

---

**Erhalte Freitag den 7. d. Mts. einen sehr großen Transport dänischer Arbeitspferde.**

**Wilhelm Trautmann,**

**Querfurt, Telephon 54.**

---

# Zieglerschule in Lauban i. Schles.

Der Unterricht des XII. Schuljahres beginnt am **10. Oktober 1905.**

Anmeldungen werden möglichst bald erbeten. Programme auf Verlangen überfandt.

**Lauban,** den 8. Juni 1905.

**Der Magistrat.**

---

# Plissee

in saubersten Ausführung zu billigsten Preisen bei

**H. Hess,** Gr. Steinstr. 33.

Fernsprecher 1827.

---

# Hitzefrei

sind **Otto Knolls**

**Lüster-Jacketts, Wasch-Joppen, Burschen- und Knaben-Anzüge, Wasch-Hosen und -Westen** in allen Größen und Weiten. Große Auswahl, billige Preise.

**Leipzigerstr. 36.** Rabattmarken.

---

**Reform-Beinkleider.**

Größte Auswahl am Platze.

**H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

---

**Elfenbein-Seife mit „Elefant",**

in Tausenden von Haushaltung, beliebt u. unentbehrlich geworden. Zu haben in fast jedem Materialw.-, Seifen- und Drogengesch. Nachahmungen weise man zurück.

**Günther & Haussner** Chemnitz-Kappel.

Alleinige Fabrikanten.

---

**Bei Rheumatismus,**

Gicht, Gallen- und Nierensteinbildung wende man nur die

**Zitronensaft-Kur** an.

**Zitronensaft garant. rein**

Fl. a 30, 50, 1.—, 2.— u. 3,50 Mk. nur bei

**Max Rädler,** Rannischestr. 3.

---

**Schweissfuss**

in 2 Tagen gründlich zu beseitigen, bewirkt

**Müglitzol**

W. Z. 77448 D. R. P. a.

Prospekt u. Gutachten sofort kostenlos. Original-Flasche M. 1.50. Verkauf durch Apotheken und Drogisten.

Chemische Werke Müglitz b. Dresden G. m. b. H., vormals Walter Hahn.

---

# Ein Schmuck

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies bewirkt nur die echte

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

mit Schutzm. Steckenpferd. a St. 50 ₰ bei **Alb. Schlüter Nchf. Gg. Uber, Apotheke z. Deutschen Kaiser, Heinbold & Co., H. Waltsgott Nchf., F. A. Patz, Ernst Jentzsch, C. Kaiser Nchf., Fritz Mäller, G. Osswald Nchf., A. Steinbach, Herm. Stitz Nchf., Ludw. Grossklaus, C. Kuhnt,** Germania-Drog., **Alfred Reubke** u. **Max Rädler,** in Giebichenstein **Felix Sioli.**

---

**Diadem Cacao**

**Hauswaldt**

aus feinstem Rohcacao vollständig löslich staubfein vermahlen — reinstes Aroma — kräftig u. ergiebig — natürlich in Farbe — verbürgt rein — steht — **in erster Reihe** aller in- u. ausländischen — Fabrikate —

Pfund M 2,40

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050705024/fragment/page=0004